



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo, 1824

3. Geologische Ansicht von der Entstehung des Eggesteines

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019954-

3.

Geognostische Ansicht von der Entstehung des
Eggersteines.

Daß ungeheure Wasserfluthen den Felsen des Eggersteines ihre äußere Gestalt gegeben haben, läßt sich gar nicht bezweifeln. Schon Viderit hat dieses erkannt. Er drückt sich darüber nach dem Geiste seines Zeitalters in seiner Lippischen Chronik S. 525 folgender Gestalt aus. „Dieselbige, (nämlich die „Felsen des Eggersteines) sind nicht am Berge, „sondern auf ebenem Platz aufgerichtet, und ist aus „allen Eigenschaften zu ersehen, daß sie nicht mit „Menschenhänden dahin gebracht sind; also muß sie „Gott nach seiner großen Allmacht dahin verordnet „haben. Dieweil man keine andere Nachricht da- „von zu thun weiß, also hält man es davor, daß die „großen und hohen Wasser der Sündfluth, welche „alle die Berge erniedriget und die tiefen Thale erhö- „het haben, die sanderichten Berge um den Egger- „stein abgewaschen, davon sind sie bloß stehen ge- „blieben.“

Allem Anscheine nach fällt aber die Entstehung der Felsen des Eggersteines noch über die Sündfluth und die Mosaische Zeitrechnung hinaus.

Der Niederschlag der Meere, welche einst unsere Erdkugel einhüllten, erzeugte nach und nach die Gebirge.

Diejenigen, welche sich jetzt im deutschen Norden erheben, blieben so lange unter den Fluthen verborgen, bis der Boden der jetzigen Nordsee einsank, und die Gewässer in das tiefe und weite Becken, das dadurch entstand, sich herabgossen, und es ausfüllten. Dadurch wurden erst die Berge, und dann auch die Ebenen und Thäler des jetzt von dem Meere verlassenen Landes ins Trockene gesetzt. Diese große Naturbegebenheit, die nicht mit Hestigkeit urplötzlich eintrat und schnell vorüber ging, sondern langsam wirkend eine sehr bedeutende Zeitperiode einnahm, hat auch insbesondere den Knickhagen angegriffen, und da, wo jetzt die Felsen des Eggestersteines an demselben sich zeigen, den innern Zusammenhang des festen Gesteines zerstöhret, dieses zum Theil in Sand aufgelöset und solchen mit der weichen Bedeckung des Berges weggespület, und dadurch die Felsen von ihrer vorherigen Bekleidung entblöset. Sehr wahrscheinlich geschah der Durchbruch des Meeres durch die bekannte Westphälische Pforte bei Minden, gleichzeitig mit dem Abzug des Gewässers von den Felsen der Eggesteine.

Daß die Wasserfluthen höher wogten, als jetzt die Scheiteln jener Felsen sich empor heben, davon liefert das einzelne Felsenstück, das, wie schon gedacht, auf der Platte des vierten Felsens ruhet, den augenscheinlichsten Beweis. Denn es kann nur von

einem noch höhern Felsengipfel durch gewaltige Strömungen losgerissen und auf jener Platte abgesetzt worden seyn.

Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß die Kalksteinkette des Dönings im Lip-pischen Lande nicht bloß in der Gegend des Eggestersteines, sondern allenthalben ganz unverkennbare Spuren von Wassermassen an sich trägt, welche sich in fernem Zeiten über dasselbe gegen die Felsandsteinkette herabgewälzt haben. Denn so wie die Kalksteinkette aus der Ebene der Senne sanft in weitau-gedehnten Bergrücken aufsteigt; so fällt dieselbe von der entgegenstehenden Seite in jähem, durch aus-ge-waschene tiefe Schluchten von einander getrennten, Ab-hängen gegen die Sandsteinreihe herab. Aber auch die Felsandsteinberge sind von den Meeren, die sie umgaben, nicht verschont geblieben. Denn dieselben haben, noch deutlich sichtbar, sie aus ihrem ursprüng-lichen Zusammenhange gerissen, und dem einen mehr, dem andern weniger von der Höhe gelassen, welche die Natur der Sansteinformation in hiesiger Gegend unter dem allgemeinen Ocean gegeben hatte. Ja ge-gen Nordwesten über den Teut, oder die Grotenburg hinaus findet sich nichts als Flußsand, der ganze Reihen von hohen Hügeln bildet 2).

2) Eine nähere Beschreibung des Dönings von dem Standpunkte auf dem Königsberg bei Heiligenkirchen

Nachdem die hohen Gewässer vom Eggesters-
steine bereits abgeflossen waren, hat der schon oben
(Absatz 2) erwähnte, aus dem Thale zwischen dem
Knickhagen und dem Schlippstein hervorfliessende, hin-
ten am großen Steingrunde entspringende, jetzt sehr
unansehnliche, Bach die Lichtheupte genannt, damals
unstreitig ein gewaltiger Strom, noch Jahrhunderte
fortgefahren, so lange nämlich, bis er selbst des Zu-
flusses der Gewässer entbehrend zu seiner jetzigen Un-
bedeutbarkeit zusammen schwand, von dem, zu sei-
nem rechten Ufer herabsteigenden, Fusse des ersten Fels-
sens des Eggesterssteines alles, was von Gestein,
Schutt und Sand mit demselben nur in schwacher
Verbindung stand, los zu reißen und mit sich fort zu
führen.

Es ist eine von mehreren Geologen gemachte
Bemerkung, daß da, wo ehemals, nach den davon
gebliebenen Spuren, mächtige, breite Thäler aus-
füllende, Flüsse strömten, auf der jetzigen Oberfläche
der Erde, nur kleine, kaum noch zu bemerkende,
Bäche zurück geblieben sind.

Da sich in der Felsandsteinreihe des Osning's
im Lippischen Lande mehrere Anzeigen von heftigen

aus findet sich in den: Kleinen Beyträgen des
Verfassers zur geschichtlichen und natürlichen Kennt-
nis des Fürstenthums Lippe S. 30—38.

Erderschütterungen finden ³⁾, welche aller Wahrscheinlichkeit nach erst nachdem der Boden des Meeres trocken geworden war, sich ereigneten; so irret man sich gewiß nicht, wenn man denselben die völlige Trennung der ganzen, von den Wasserfluthen verlassenen, ungeheuern Sandsteinmasse in mehrere einzelne, bis an ihren Fuß von einander losgesprengte, Felsen zuschreibt. Der sichtbare Ueberhang des zweiten Felsens nach dem dritten bezeugt offenbar die Wirkung eines erlittenen gewaltigen Erdstoßes; und den nur eine Stunde in der Kette vom Eggesteine entfernten Belmerstot würde sein rauhes Felsenhaupt, das ihn von allen Sandsteinbergen des Lippischen Osnings auszeichnet, noch so gestaltet schmücken, wie er es aus den Gewässern, die ihn bedeckten, als sie unter ihm sanken, emporhob, hätten es nicht furchtbare Erdbeben zertrümmert und zum Theil in das tiefe Thal unter ihm herabgeworfen.

4.

Herleitung der Benennung des Eggesteines.

Der Eggestein wird in Acten des sechzehnten Jahrhunderts wie im gemeinen Leben sowohl vorzugsweise bloß der Stein, als auch der Exter oder Externstein genannt. Hermann Hamelmann,

³⁾ Siehe die Schrift des Verfassers: Wo Hermann den Varus schlug S. 192.